

Predigt von Alida Pisu vom 16. Juli 2023

Jesaja 43, 1 - 7

*„Noch da, John Maynard?“*

*„Ja, Herr. Ich bin.“*

Zwei Sätze aus der Ballade John Maynard von Theodor Fontane, die zu meiner Zeit im Deutsch-Unterricht gelesen und besprochen wurde. In der Ballade, die auf eine wahre Begebenheit zurückgeht, steuert der Steuermann John Maynard ein brennendes Schiff an den rettenden Strand, rettet dadurch hunderten Menschen das Leben, verliert aber sein eigenes. Als Jugendliche war John Maynard für mich ein großer, starker Held, der treu am Steuerrad stand und alles dafür gegeben hat, damit die Menschen, die ihm anvertraut waren, sicher an Land kommen konnten.

Die meisten Menschen, die ich kenne, haben kein Leben, das nur leicht und einfach ist. Fast jeder hat auch mit Schwierigkeiten mancherlei Art zu kämpfen, wie wunderbar wäre es doch, wenn immer ein John Maynard da wäre, der unser Lebensschiff durch Feuer und Wasser steuert und uns hilft. Oft machen wir ja auch diese Erfahrung: John oder Jane sind zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Aber wo kommen sie eigentlich her, wer hat sie genau an die Stelle befördert, an der sie rettend helfen. Beim Schiff ist es klar: es gibt einen Chef, das ist der Kapitän, der für alles verantwortlich ist.

Wer ist der Kapitän in meinem Leben?

Der heutige Predigttext steht bei Jesaja 43, 1 – 7.

*„Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!*

*Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.*

*Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.“*

*Lutherbibel, revidiert 2017,*

*(c) 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart*

Diese Worte richtet der Prophet Jesaja an das Volk Israel, als es sich im babylonischen Exil befindet. Jesaja erinnert das Volk an den Auszug aus Ägypten, das Rote Meer teilte sich, die Israeliten schritten sicher hindurch und die Ägypter, die sie verfolgten, wurden später vom Wasser verschlungen. Und so wie damals, sagt Jesaja, ist Gott auch heute an der Seite des Volkes Israel und jedes einzelnen. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Ein Name ist nicht nur Zufall oder Schall und Rauch. Er drückt ja auch die Identität eines Menschen aus. In der Schule gab es zig Mädchen mit den Namen Helga oder Barbara, es gab aber nur eine Alida. Das war mir sehr unangenehm. Ich dachte: Du siehst aus, wie du aussiehst. Daran lässt sich nichts ändern. Aber dann bist du auch noch die einzige mit dem Namen Alida. An die Kombination erinnert sich jeder und wenn du mal was machst, bist du dran. Ich war langweilig genug, nie etwas zu machen, also ging es mir auch nie an den Kragen. Leben ist Entwicklung und ich habe mich dahin entwickelt, meinen Namen schön zu finden und mit der Bedeutung „die Ehrwürdige“ bin ich auch sehr zufrieden.

Weil ich dich lieb habe – so spricht Gott zu uns. Weil ich dich lieb habe, bin ich an deiner Seite. Weil ich dich lieb habe, hält meine Hand dich. Gott war und ist an der Seite des Volkes Israel. Wie oft haben Juden unter Verfolgung und Lynchjustiz gelitten. Wenn wir an die Grausamkeiten des NS-Staates denken, der die Juden vernichten wollte und an die Gaskammern in Auschwitz, aber auch daran, dass es in der Gründung des heutigen Staates Israel endete: soll man da nicht erkennen dürfen, dass Gott seine Zusage von Anfang an eingehalten hat und sie durch alle Zeit hindurch hält? Dem Volk Israel gegenüber, doch auch dir und mir.

Fürchte dich nicht! So heißt es zwei mal im Text. Wenn etwas wahr ist, dann gewiss dies, dass der Mensch von Angst und Furcht überfallen werden kann. Das ist zunächst einmal völlig normal. Wenn ich in einem Boot auf dem See sitze und sehe, dass sich ein schweres Gewitter nähert, wird die Angst mich vermutlich dazu motivieren, schneller zu rudern, um ans rettende Ufer zu kommen. Das ist eine durchaus gesunde Angst. Aber Angst kann auch überhand nehmen, so Besitz von mir ergreifen, dass ich wie gelähmt bin.

Darum: fürchte dich nicht. Ich bin bei dir. Ich komme nicht in göttlicher Gestalt zu dir, aber ich schicke dir einen John Maynard, der da ist und dir beisteht. Wie kann beistehen aussehen? Es muss nichts Spektakuläres sein. Vor 20 Jahren, als es noch nicht selbstverständlich war, haben zwei Freundinnen von mir sich verpartnert. Sie luden zur Feier ein. Ich wusste, dass beide Elternpaare nicht glücklich über diese Beziehung waren und ich wusste auch, dass die zwei Frauen es nicht leicht haben würden. Auf die Feier nahm ich eine kleine Handkamera mit und postierte mich irgendwann im Flur, durch den alle gingen, die zur Toilette wollte. Ich habe sie angesprochen und gesagt: Ich möchte Doris und Dagmar etwas schenken. Und zwar das, was Sie ihnen auf ihren gemeinsamen Lebensweg mitgeben wollen.

Möchten Sie das in die Kamera sprechen? Die Menschen waren sehr zugewandt und aufgeschlossen, es war berührend, tief und intensiv und voller Zuneigung und Liebe, was sie gesagt haben. Um so kleine Dinge, die eine große Wirkung haben, kann es gehen. Die zwei Frauen waren völlig überrascht und haben sich riesig gefreut, als ich ihnen den Stick mit vielen guten Wünschen und Worten in die Hand drückte.

Es ist nicht immer so, dass Gott uns aus jeder bedrohlichen Lebenslage rettet. Spätestens, wenn es ans Sterben geht, kann er seine Hand nicht mehr ausstrecken, um uns vor dem Tod zu bewahren. Aber er kann und wird sie ausstrecken, um bei uns zu sein.

Ich habe schon Menschen, die ich kannte, sterben sehen. Das war nicht ganz einfach, aber ich habe das gemacht, weil ich nicht wollte, dass sie alleine im Krankenhaus sterben. Ich habe einmal eine Freundin förmlich genötigt, zu ihrer sterbenden Mutter zu gehen. Sie wollte nicht hin, weil beide eine komplizierte Beziehung hatten und die Tochter der Mutter einiges böse anrechnete. Dann ist sie aber doch gegangen und die beiden haben sich am Sterbebett der Mutter versöhnt. Das war für beide genau richtig und es hat diese Beziehung geheilt.

Nicht immer verstehen sich Eltern und Kinder, Geschwister, Verwandte und Freunde. Wenn es zu Konflikten kommt, ist der Mensch oftmals parteiisch und will sein – wie er meint – Recht durchsetzen. Wie viel Leid kann daraus entstehen. Mir sagte mal jemand: Ich will XY vernichten. Ich erwiderte ihm: Das wird dir nicht gelingen. Wie soll das gehen? Versuche mit ihm auszukommen und ein gutes Verhältnis zu XY zu haben. Sonst bleibst eher du auf der Strecke. Ich gab ihm auch manch guten Rat, den er leider nie befolgt hat. Es kam, wie es kommen musste.

Ersparen wir uns doch solche Szenarien. Niemand von uns ist frei von Schwächen und Fehlern. Trotzdem sagt Gott zu uns: weil ich dich lieb habe. Versuchen wir einfach, diese Liebe weiterzugeben. Was ist so schwer daran? Von Hass zerfressen zu sein, ist doch viel anstrengender und nimmt uns alle Kraft. Weil ich dich lieb habe – dafür kann man Gott nicht oft genug danken und loben. Amen.